

bedrückt werden; deßhalb müssen wir uns demüthigen unter der mächtigen Hand Gottes, damit er uns erlöse zur Zeit der Trübsal. Den gleichwie der Löwe brüllend umhergeht und sucht, wen er verschlinge so geht auch unauhörlich der Teufel umher und sucht, welche aus den Gläubigen er verderben könne, und vorzüglich Jene, welche er als die Eifrigeren im Dienste des Erlösers und als dessen Vertraute gefunden hat. (c. 1.) Seine Vertrauten nenne ich Diejenigen, welche nach seinem Willen ihm geweiht und zum Apostelamte berufen sind. Denn sie beten für das Volk und ‚essen die Sünden des Volkes‘, weil sie durch ihre Gebete und Opfer dieselben tilgen und verzehren; und je würdiger sie sind, desto leichter werden sie in den Nöthen, für welche sie (um Hilfe) rufen, erhört." (c. 2.) „Wer aber euer Amt behindert, schadet nicht Einem, sondern Vielen. Und gleichwie er Vielen schadet, so ist er auch von Vielen zu beschuldigen und von der Gemeinschaft der Guten auszuschließen. Und weil er Gottes Sache stört und den Zustand der Kirche verwirrt, deßhalb ist er auch von deren Schwelle fernzuhalten. Alle müssen auch einen solchen meiden und darf er, bevor er Genugthuung geleistet, nicht in die Gemeinschaft wieder aufgenommen werden." (c. 3.) „Wenn aber Einer aus euerem Collegium sich der Hülfeleistung für euch entzieht, erweist er sich dadurch mehr als Schismatiker, denn als Priester. ‚Siehe,‘ sagt der Prophet ‚wie gut und angenehm es ist, wenn Brüder beisammen wohnen.‘ Jene aber wohnen nicht beisammen, welche sich weigern, die Brüder zu trösten, oder, was schlechter ist, ihnen Nachstellungen bereiten und Schlingen legen. Solche Priester sind eine Geißel für das Volk, die Gott oft zur Strafe sendet. (c. 4.) Wahre Schüler Christi müssen das Kreuz auf sich nehmen und sich gegenseitig in Geduld und Liebe ertragen, den Unterdrückten helfen, die aber, welche Uneinigkeit und Haß hervorrufen wollen, unschädlich machen. (c. 5.)

3. Dritter pseudoisidorischer Brief.

3. Dritter pseudoisidorischer Brief.

Verleumdungen und ungerechte Beschuldigungen sollen vermieden werden.

Alexander, der Bischof, an Alle, welche das göttliche Priesteramt verwalten; Friede und Erbarmen vervielfältige sich, Weisheit und guter Wille mehre sich in Allen und bringe Frucht im Herrn.

Die Gnade Gottes soll in uns Früchte bringen; Dieß geschieht, wenn wir Gottes Willen kennen lernen und erfüllen, durch Gebet und Wachen, vorzüglich aber durch die Liebe. (c. 1.) „Ein sehr schweres Verbrechen aber ist es, die Brüder zu verleumden und anzuklagen, weßhalb geschrieben steht: ‚Jeder, der seinen Bruder verleumdet, ist ein Mörder;‘ jeder Mörder aber hat keinen Theil und kein Erbe im Reiche Gottes." Aus vielen Schriftstellen wird das schreckliche Loos derselben geschildert. (c. 2.) Leicht ist es, durch Worte einen Menschen zu täuschen, aber nicht Gott. Der Weise und Gläubige will keinen Schaden stiften; hätten die Ungläubigen den Herrn der Herrlichkeit er- <s 203>kannt, so hätten sie ihn nicht gekreuzigt. „Die nemlich kreuzigen den Herrn, welche ihn in seinen Priestern verfolgen; denn Kreuz kommt von Qual, große Qual aber leidet, wer Gewalt leidet." Doch, „selig sind Diejenigen, welche Verfolgung erleiden um der Gerechtigkeit willen;" ihre Widersacher aber werden einst ein furchtbares Gericht zu bestehen haben, vor dem euch alle Gottes Gnade bewahren möge. (c. 3.)